

Abonnementspreis vierteljährlich mit „Freitagssonderblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Abnehmern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Handbretträger-Bestellgeld 1,95 Mk.



Insertions-Gebühr für die halbjährige Courantzeit oder deren Raum 1 1/2 Fl. für Privates in Merseburg und Umgegend 10 Fl. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Werten und Reclamen außerhalb des Inlandesfalls 30 Fl. Belagen nach Uebereinstimmung. Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen - Annahme für die Zugnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Bekanntmachung.

Das durch die diesseitige Verordnung vom 25. Januar d. Js. erlassene Verbot der Entnahme von Wasser aus der Saale, Geisel, Elster und Luppe zu Wirtschaftszwecken wird hienmit aufgehoben. Dagegen bleibt das Verbot der Zuführung menschlicher Excremente in die genannten Flüsse und die nach denselben abgeleiteten Bäche und Gräben dauernd bestehen. Merseburg, den 25. Mai 1893.

Der Königliche Landrath. Weidlich.

Merseburg, den 29. Mai 1893.

* Eine Wahnung des Kaisers.

SC. Im Gegenwart unseres Kaisers wurde am 18. Mai in Görlitz das dort für den unversöhnlichen Kaiser Wilhelm I. erdichtete Denkmahl enthüllt. Bei dem Festmahle hielt der Kaiser an die Versammelten eine tief ergreifende Ansprache, die ihren Eindruck auf Niemanden verfehlen kann.

Allen Noth thut. Die Frage der militärischen Sicherheit Deutschlands darf keine Parteifrage sein. Das ist es, was der Kaiser allen Deutschen mahnen will. In den Zeiten der Gefahr, in dem letzten großen Kriege waren wir einig und ein Deutscher zweifelte daran, daß wir auch in einem neuen Kriege einig sein und Schulter an Schulter zusammenstehen werden. Aber es giebt auch Gefahren, denen man schon in Friedenszeiten vorbeugen kann und wie stehen jetzt vor einer solchen Gefahr! Deshalb ruft uns unser Kaiser zu, daß wir, wie vor 22 Jahren um unsere Fürsten geschart und durch das Band gemeinam vergessenen Blutes zusammengelassen, zusammenstehen sollen, um dem Vaterlande seine Freiheit und Zukunft zu erhalten. Diese Wahnung — so heißen wir — wird ein namächtiger Weckruf im Volke finden und bewirken, daß wir auch jetzt in der Wahlkämpfe uns als ein einzig Volk von Brüdern bewähren und in keiner Noth uns trennen und Gefähr!

Ein ehrliches Geständnis

legt der bisherige freisinnige Abg. Th. Barth in einem Artikel der „Nation“ ab, in dem die Willkürvorlage b. gesprochen wird. Wir entnehmen den Ausführungen dieses gewiß liberalen Mannes folgende Sätze und wünschen, daß jeder im Parteianatismus verharrende und sich darum wichtigst mündlich denkende liberale Wähler sie lese, ehe er zur Wahlurne tritt:

„Wahlkämpfe haben bisher stets zu einer Schwächung des Liberalismus geführt. Der Reichstag wird nachher nicht anders sein, einestei wie der nächste Reichstag zusammengetreten ist. Eine Opposition, die Erfolg versprechen sollte, sönne diesmal nur mit dem Centrum zusammen durchgehelt werden. Die Centrumsgesandten hätten sich aber, in das Land zurückgekehrt, übersehen, daß ein hohes Gehälten aus bisherigen Standpunkt nicht möglich sei, und so suchte man denn schon jetzt nach dem eulässigen Wort, das den Centrumsgesandten ihre Bewegungswegweiser werden. Gewinnen wird nicht Wort werden, denn der Reichstag ist nicht zu ändern, und so jetzt sich dazu, eine wie gebräuchliche Pointe — und allein vom tatsächlichen Standpunkt aus — es gesehen wurde, die Zukunft des Liberalismus verheißt nicht ein Kampf auf dem Boden zu setzen, der nach der Wahl sich nur durchführen läßt, wenn der tatsächliche Bundesgesetzte unter Ansporn bereit wäre. Was hat die liberale Partei von einer derartigen Kampfbere zu erwarten? Wie will sie im Bundesgesetzte, mit denen sie im letzten Reichstag im Kampf verlor, einen oppositionellen Kampf durchführen in einer Frage, die mit den Grundprinzipien des Liberalismus an sich gar nicht zu thun hat? In keinem anderen Lande der Welt ist man jemals auf die Frage verfallen, das Schicksal des Liberalismus an der Hand der jährlich eingehenden Reichstagen und der Stimme der Wählerfragen zu verurteilen. Das Gefühl, daß in der Willkürvorlage ein maaßvoller Vergleich besser ist als ein letzter Prozeß, greift jetzt schon ein. Der Reichstag, die Formel der Aushaltung der gegenwärtigen Friedensverhältnisse zu einem vorkommenden zu machen, daß jeder die freisinnige Partei ausbehalten geprengt, und jeder Tag, der weiter ins Land geht, steigt deutlicher, daß jene Formel als Wahlparole keine Lustgehalt besitzt. Man sieht auf der Formel stehen, weil man dieselbe einmal verstanden hat und sich einbeudet, es sei ein Zeichen von Weichheit, an jener Stelle stehen zu bleiben, an welcher man einmal gestimmt hat. Aber an sich ist die Bewilligungsbereitschaft so vollständig gegeben, daß eine andere, und deshalb kann keine vollständige Bewegung an die Formel angeschlossen werden. Was etwa vollständigen in ihr liegt, läßt sich in dem Scherzgespräche zusammenfassen: keine neuen — obaren und keine neuen Steuern! aus die Willkürvorlage geht auf der Willkür des Liberalen, was die öffentliche Meinung von diesem Gefühl zu erhält, daß ein sofort veranlassetes Plebisit die Vorlage einfach weggenommen haben würde. Wenn man möglich blind sein, wollte man nicht sehen, daß die inagrischen ein Umfassung vollzogen hat.“

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Unser Kaiser wird, von seinem Jagdausflug von Pödelwitz zurückkehrend, am 2. Juni auf dem Tempelhofer Fiede die Parade der Berliner Garnison abhalten, nach deren Beendigung der Monarch nach dem Neuen Palais bei Potsdam sich begeben wird. — Ueber die parlamentarische Lebensweise des Kaisers in Potsdam wird berichtet: Der Kaiser steht

um 2 Uhr Morgens auf, nimmt ein Besäffat, Kockette oder bergläufig zu sich und fährt dann zur Morgenpforte in den Wald, von wo er zur Morgenspforte zurückkehren pflegt. Das Frühstück wird im Walde verzehrt. Dann legt sich der Monarch zur Ruhe nieder, hört nach kurzem Schlaf die Vorträge, erledigt die inzwischen eingelaufenen Besäffat und nimmt dann um 4 Uhr des Mittagsessen ein. Gleich darauf fährt er zur Abendpforte in den Wald — Ueber den neulichen Besuch des Kaisers in Muskau wird nach nachträglich folgende Aeußerung des Monarchen mitgeteilt: Als der Regen immer heftiger wurde und Graf Arnim-Musau seinem Bedauern hierüber Ausdruck gab, antwortete Sr. Majestät: „Wenn ich bis auf die Haut naß werden müßte, würde ich mich über den Regen freuen nach der langen Dürre, denn die Landwirtschaft hat ihn dringend nöthig. Unter diesen Umständen ist dies das richtige Kockmetter.“ — Zum Kaiserbesuche in Danzig wird gemeldet, daß der Kaiser am 31. Mai Nachmittags 3 1/2 Uhr zur Lande der Korvette J. dort einzutreffen beabsichtigt. Nach der Lande auf der Schiffsreisen Wert ist eine Wanderfahrt mit einem Torpedoboot, eventuell eine kurze Truppenbesichtigung und ein kurzes Festmah in Offizier-Casino des 1. Leibhüaren-Regiments vorläufig in Aussicht genommen. Am Abend des 31. Mai soll die Rückreise nach Berlin angetreten werden. — Der Königliche Gesandte in München Graf Sulemburg hat sich nach Pödelwitz begeben. Während seiner Abwesenheit fungirt der Legationssekretär Graf Pückler als Geschäftsträger. — Ihre Majestät die Kaiserin stietete Freitag Nachmittags der großen Kaufhaus-Feierstellung ein zu treten, etwa 1 1/2 Stunden währenden Besuch ab und kehrte dann vom Potsdamer Bahnhofe aus nach dem Neuen Palais zurück. — Prinzessin Adelheid zu Schleswig-Holstein, die Mutter der Kaiserin, ist mit der Prinzessin Feodora, Schwester der Kaiserin, zum Besuch im Neuen Palais eingetroffen.

* Kaiserbesuch in Bremen. In einem Handbretchen an den Senat von Bremen kündigt der Kaiser seinen Besuch zu der am 18. October stattfindenden Enthüllungsfest des Ritterlandbildes Kaiser Wilhelms I. an. — Eine interessante Nachricht kommt aus Hannover. Der Herzog von Cumberland hat hervorragenden Mitgliedern der deutsch-hannoverschen (weißlichen) Partei gegenüber seiner Ungutwilligkeit darüber Ausdruck gegeben, daß von der Partei bei der bevorstehenden Reichstagswahl nicht der von nationalliberaler und konservativer Seite aufgestellt: Bürgermeistern, Rathen, Winden als Kandidat angenommen, daß vielmehr und zwar ziemlich ausföhrlich, ein eigener Kandidat aufgestellt werden solle. Der Herzog hat hervorgehoben, daß er sich in Betreff der Willkürvorlage als deutscher Bundesbürger fühle und ganz dem Standpunkt derselben theile.

Das preussische Herrenhaus, welches in seiner Freizügigkeit die Steuerfrage einer Kommission von je 15 Mitgliedern übertriefen und sich soeben bis auf Weiteres vertagt hatte, wählte nach der Sitzung noch die beiden Kommissionen für die Steuerfrage, und zwar für das Vermögenssteuerfrage die Herren: v. Wedell (Vorherr), v. Rilling, Graf Dohnau-Lauch, v. Helmhaus-Polweg (Helfr. Vorherr), v. Schöning, v. Brand, Freiherr v. Landberg, v. Böttcher (Schiff), Fritz Dagebl, v. Widenbruch, Frhr. v. Solenacker, Graf Frantenberg, Graf Rintowström, von Hütel, Feder. Für die Kommission zur Vorbereitung des Kommunalsteuergesetzes wurden ernählt: v. Böttcher (Vogelbein), Giese, von Buttner, Kargin (Vori), von Bergow (Hilferr. Vori), von Bredow, Detel, Graf Schulenburg-Bergedorf, v. Rodow, v. Gneiger, Strackmann, Perinus, von Kalsbach, Frhr. von Erdmann, von Gerlach, Woides. Schriftführer sind Giese und von Rodow. Die Kommission für die Vermögenssteuer tritt am 20. Juni, die Kommission für die Kommunalsteuer am 19. Juni zusammen.

Auf Veranlassung des Kaisers sind nicht nur die Einberufungsbefehle, welche an die Landwehrmänner ergangen sind, die zu den zu bildenden Landwehrbataillonen einberufen waren, zurückgezogen, sondern auch alle übrigen Ordres an Landwehrmänner (Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere) zurückgenommen, die zu diesen Einberufungen und Befehlen ausgehoben worden. Dagegen sind die Befehle der Landwehrmänner (Offiziere u. s. w.) zum Zwecke ihrer Verberberung ergangenen Einberufungen an einen späteren Termin nach dem Reichstagswahltag verlegt worden. Größtentheils sind diese Ordres am Sonnabend den Begehrten behändigt worden. Einberufungen, welche vor dem Tage der Wahl erledigt werden, hat man ruhig Folge geben lassen. — Eine Revision der in Braunschweig den verschiedenen Landesbehörden über die kirchliche Heiligung der Sonne- und Festtage nach geltenden verschiedenen Polizeiverordnungen wird von amtlicher Seite als bevorstehend beschiedet. — Herr v. Bebel hat sich selbst zu Unwahrheiten bekennen müssen. Der Reichstagsminister hat im „Reichsgenossen“ eine Rechtfertigung des Hauptmanns Frey vom Infanterieregiment Nr. 12 veröffentlicht, welcher durch den Abgeordneten Bebel besüchtigt war, seinen Wärdigen vertrat mßhandelt zu haben, daß er im Lagerort verhaftet. Auf Veranlassung des Hauptmanns ist ein gerichtliches Verfahren gegen den Hauptmann eröffnet worden. Sämmtliche Zeugen, darunter auch die Angehörigen des verstorbenen Füllstilles, haben bestätigt, daß die Anschuldigungen des Abg. Bebel jeder tatsächlichen Begründung entbehren. Bebel selbst hat ausgesetzt, daß er den betreffenden Brief, welcher ihm die bezügliche Mitteilung über die Verhandlungen bezieht, vernichtet habe. Der Name des Briefschreibers sei ihm nicht mehr erinnerlich. Sonach sei das gerichtliche Verfahren gegen den Hauptmann wegen Mangels an Beweisen eingestellt. Da den Abg. Bebel die parlamentarische Redefreiheit schätze, so ließe dem Reichstagsminister zur Rechtfertigung des Hauptmanns Frey nur übrig, den Sachverhalt öffentlich bekannt zu geben.

zurückgezogen, sondern auch alle übrigen Ordres an Landwehrmänner (Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere) zurückgenommen, die zu diesen Einberufungen und Befehlen ausgehoben worden. Dagegen sind die Befehle der Landwehrmänner (Offiziere u. s. w.) zum Zwecke ihrer Verberberung ergangenen Einberufungen an einen späteren Termin nach dem Reichstagswahltag verlegt worden. Größtentheils sind diese Ordres am Sonnabend den Begehrten behändigt worden. Einberufungen, welche vor dem Tage der Wahl erledigt werden, hat man ruhig Folge geben lassen.

— Eine Revision der in Braunschweig den verschiedenen Landesbehörden über die kirchliche Heiligung der Sonne- und Festtage nach geltenden verschiedenen Polizeiverordnungen wird von amtlicher Seite als bevorstehend beschiedet. — Herr v. Bebel hat sich selbst zu Unwahrheiten bekennen müssen. Der Reichstagsminister hat im „Reichsgenossen“ eine Rechtfertigung des Hauptmanns Frey vom Infanterieregiment Nr. 12 veröffentlicht, welcher durch den Abgeordneten Bebel besüchtigt war, seinen Wärdigen vertrat mßhandelt zu haben, daß er im Lagerort verhaftet. Auf Veranlassung des Hauptmanns ist ein gerichtliches Verfahren gegen den Hauptmann eröffnet worden. Sämmtliche Zeugen, darunter auch die Angehörigen des verstorbenen Füllstilles, haben bestätigt, daß die Anschuldigungen des Abg. Bebel jeder tatsächlichen Begründung entbehren. Bebel selbst hat ausgesetzt, daß er den betreffenden Brief, welcher ihm die bezügliche Mitteilung über die Verhandlungen bezieht, vernichtet habe. Der Name des Briefschreibers sei ihm nicht mehr erinnerlich. Sonach sei das gerichtliche Verfahren gegen den Hauptmann wegen Mangels an Beweisen eingestellt. Da den Abg. Bebel die parlamentarische Redefreiheit schätze, so ließe dem Reichstagsminister zur Rechtfertigung des Hauptmanns Frey nur übrig, den Sachverhalt öffentlich bekannt zu geben.

Ueber die Stimmung im Lager der Partei Richter („Freisinnige Volkspartei“) schreibt der „Völkischen Zeitung“ ein hervorragendes Mitglied der „Freisinnigen Volkspartei“, das Mitbegründer und Vorstandsdirektor eines der größten fortschrittlichen Vereine Berlins ist: „Hier muß sich die nationale Bewegung des Reiches, die Bewegung meine Stimme zu geben und Alles aufzugeben, um jenseit Stimmen, wie nur möglich zu verhoffen; das Sammeln der Unterthürfen für den demnächst zu erlassenden Wahlaufruf hat mir aber gezeigt, wie tief die nationale Bewegung in der Bevölkerung ist und nicht mit einem Mal zu stellen. In die gleiche Richtung wie diesem Grunde nöthig werden, die Elemente auf tragend eine Weile öffentlich zu sammeln, um ihnen dann vor der Wahl nochmals zu vernünftigen zu führen, welchen politischen Führer sie, aus ihrem Alter: als die rechtmäßigen Herrn über die Könige der deutschen Reichthümer und Genossen auf die bisherigen Parteigenossen geleitet, zum Stimmabgabe beizugehen.“

Das stimmt nun freilich ganz anders als die angeblich fälschungsweise Stimmabgebilder der „Freisinnigen Zeitung“. In Föhrung der Wahrheit übertrifft die letzte jeht selbst!

Das Emu Palata wot! Sie, wot! leidet immer wahrheitslieblicher. Die Brücker „Zweibelge“ veröffentlichen einen Brief vom Kongo, worin mitgeteilt wird, daß Emu Palata auf der Seite von Kronos nach Badeliet auf Sard ben Wad geflossen und von diesem angegriffen worden ist. Nach einem heftigen, zwei Tage dauernden Kampfe zog sich Emu mit starkem Verluste zurück. Tags darauf sei Emu von Neuen angegriffen, gelangt angenommen und sammt seinen Leuten getödtet worden.

Deutscher Reichstag.

* Begleit Sonnabend hat Kaiser Franz Joseph die Delegationen empfangen. Er beantwortete die Auerden des Delegationspräsidenten mit folgender Ansprache: „Mit aufrichtiger Theilnehmung nehme ich Ihre Versicherung treuer Ergebenheit entgegen und lobe Ihnen meinen herzlichsten Dank. Nur wenige Monate sind verstrichen, seit Sie das letzte Mal zu den Delegationsverhandlungen verammelt waren. Die politische Lage hat seither keineswegs Veränderung erfahren. Unsere sehr freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten bestehen unverändert fort. Ich werde wie rechtlicher Weise die sonstigen der weiteren Erhaltung des Friedens günstigen Umstände ungeschwächt ausnutzen.“

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark billen wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Interessiert hat sich die Frage aber auch darin nicht geändert, daß es meine Aufgabe im Interesse der Sicherheit und der sozialen Wohlfahrt der Monarchie anzuregen für ihre Arbeit...

Bei dem Empfangen fiel es auf, daß die jugendlichen Delegierten Herold, Bausil und Marant vom Kaiser nicht angesprochen wurden...

Belgien.

* Der internationale Kongreß der Grenzarbeiter in Brüssel hat beschlossen, daß der nächste Kongreß in einem deutschen Bergwerkcentrum stattfinden solle.

Rußland.

* Wegen Ungehörigkeit zu dem, wie berichtet, vor einer Woche entlassenen nihilistischen Geheimbunde „Proletariat“ sind bisher in Warschau fast 200 Personen verhaftet worden.

Italien.

* Das Ministerium Giolitti hat in der Sommer einen Sieg errungen, da das von ihm geforderte Vertrauensvotum mit 227 gegen 72 Stimmen zur Annahme gelangte.

Nordamerika.

* Ueber den Konflikt wegen der Preisvertheilung in der Weltausstellung in Chicago erhielt die National-Commission eine Mitteilung von dem Generaldirektor Davies...

Stellungsbände zur Ehre gereicht. Darüber haben nun auch die erwähnten amerikanischen Aussteller unabweislich sich ausgesprochen.

Verschiedene Wahnachrichten.

In Essen a. R. wurde gegen die Kandidaten des Centrums und der Sozialdemokraten von den übrigen Parteien des Konvents...

Abg. Freyher v. Hüne ist, wie berichtet, in Reiche gegen die Centrumspartei von Nationalen liberalen, Konservativen und liberalen Katholiken aufgestellt worden.

Das Centrum hat im Bezirke Baden-Württemberg die Parole ausgegeben, im ersten Wahlgange für den freisinnigen Kandidaten Prof. Dr. Hoffmann...

Von der ungeheuren Verzerrung im ultramontanen Lager zeugt ein Artikel des „Storchenboten“, der in Wendheim im Großherzogthum Hessen erscheint.

In 316 Wahlkreisen hat die socialdemokratische Partei, wie der „Vorwärts“ meldet, bis jetzt Kandidaten aufgestellt.

In Rönigsberg haben die Nationalliberalen einseitig den Rechtsanwalt Dr. Krause aufgestellt. Die Socialdemokraten haben sich gespalten. Ein Theil will für den Westfalen...

Die Socialdemokraten haben sich gespalten. Ein Theil will für den Westfalen...

Die Socialdemokraten haben sich gespalten. Ein Theil will für den Westfalen...

teur Carl Schulte stimmen, ein anderer sich den Handwerksmeister Carl Grotzartie.

Von den Vertrauensmännern des Wahlkreises Solz im den Ganderstheim ist als Kandidat der Freisinnigen Vereinigung Prof. Dr. v. Bar aufgestellt worden.

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staats-einkommensteuer-Sachen.

(Siehe Nr. 90, 96, 102, 108, 116 und 119 des „Kreisl. Bl.“.)

19. V. 224 u. 14. Nov. 92. Der Steuerpflichtige hätte in der Werbung um Ermäßigung deshalb geboten, weil er sich für die Ermäßigung bewilligen ließ...

20. V. 258 u. 14. Nov. 92. Im Auftrage eines Genossen, welcher seine Steuererklärung bis zum 20. Jan. einzureichen hatte...

21. V. 211 u. 22. Nov. 92. Ein Handel- und Gewerbetreibender, welcher auch aus anderen Quellen, namentlich Capital- und Grundbesitz, noch erhebliche Einkünfte hat...

Probing und Umgegend.

† Duerfurt, 26. Mai. Zwölfzig Diebstahl und Diebstahl hatte ein Geschirrführer aus Hildesheim am Mittwoch das Unglück, daß ihm die Pferde den Berg hinab durchgingen.

† Freyburg, 26. Mai. Trotz des Frostschadens ist in einigen Weinbergslagen erfreulicherweise viel Wein „ausgegangen“ und besonders erregt zahlreiche verbundene große Gesehne Aufmerksamkeit.

lunden. — Ein stüher in unserer Gegend häufiger Vogel, die Wachtel, gehört schon seit längerer Zeit zu den Seltsamkeiten und dürfte infolge der vielen Nachstellungen nun gänzlich verschwunden sein.

† Thalborn, 25. Mai. Zu Ehren des alten Braunsbrunnens, welcher vom hl. Brun von Duerfurt durch einen Stein mit dem Schwerte...

in den Fuß des Braunsberges entlassen sind und mit dessen erstem Wasser Graf Bruno an dieser Stelle seine neun Kinder getauft haben soll (so erzählt die Sage), feiert alljährlich die hiesige Gemeinde am Knoblauchs-Wittwoch zu Brunnenfest. Der früher noch offene Schöpfbrunnen war bis vor einigen Jahren Zhalborns einziger öffentlicher Schöpfbrunnen und war es einhellig für die hoch am Berge Wohnenden recht bequemer, die vollen Wasserkrüben den ziemlich hohen Berg hinaufzuführen.

† Halle, 26. Mai. Herr Geh. Med.-Rath Professor Dr. Schwabe, der Leiter der hiesigen königlichen Dyrenklinik, trat an aus Verlegen aus seiner Familie stat des vermeintlichen Selterswassers Salz und verlegte sich dadurch schwer, so daß er die Gefahr befürchtete.

† Weiskens, 27. Mai. Der hiesigen Feuerwehrr hat anlässlich ihrer bevorstehenden Jubiläumfeier der Herr Generaldirektor der Provinzial-Städte-Feuer-Societät unserer Provinz eine Ehrengabe von 250 Mark überreicht. — In Leipzig beginnt morgen das Jubiläumsschiff der dortigen Schiffsvereine. Wie wir schon früher mittheilen konnten, hat die Leipziger Schiffsvereine die hiesigen Schiffsvereine eingeladen, mit dem gegenwärtig in die gewöhnliche Arbeit, das unsichtige Geschäftsgeschäft.

Wie es mir in der Reichshauptstadt erging.

Nach der Wirklichkeit erzählt von Franz Waas, (6. Fortsetzung.)

Wirklich hatte die hiesige schneidige Person, wie ich später erfuhr, mit voller Absicht meiner Frau gegenüber so gethan, als ob zwischen uns beiden ein Verhältniß bestände, nur um sich zu guter Letzt dafür zu rächen, daß ich ihnen so energisch die Thür gewiesen, meine Frau war also wirklich in dem Glauben befangen, ich sei ihr unteren gewesen. Wir wollten es damals nicht in den Kopf, daß so etwas möglich, ja daß es nun denkbar sei! Ich hatte meine Frau aus purer Liebe gehaßt; ich war nur ihrwegen die vielen hundert Weilen aus Tyrol wieder nach dem Osten zurückgewandert, nur um sie wiederzusehen, um sie zu gewinnen, sie zu heiraten. Und nun sollte dies alles ein solches Ende nehmen!

Am Morgen jedoch war ein Entschluß in mir fertig geworden. Der Holz hatte die Liebe in mir befestigt. Ich fühlte mich so unglücklich wie die Sonne leucht und hatte wahrlich keine Ursache, noch lange den Hütenden und Demüthigten zu spielen. Ich beschloß deshalb meiner Frau kein gutes Wort weiter zu sagen, sondern sie thun zu lassen, was sie wollte.

widerte den Gruß, aber ich mochte aufpassen wie ein Vogel, — irgend etwas Fremdliches hörte ich aus dem Grusse nicht heraus. Willkürlich wäre alles anders geworden, hätte ich nun gleich, wie am Abend vorher, ihr freundlich zugeredet — aber nein! Ich war, unglücklich wie ich mich fühlte, und nachdem ich so viel gute Worte am Abend vorher verschwendet hatte, voller Zorn und deshalb fest entschlossen, nicht das erste gute Wort zu sagen, sondern es von ihr abzurufen; aber dies erste Wort fiel nicht und so fand wir, ohne daß einer dem andern entgegenkam, richtig auseinandergegangen.

Mein Vetter, liebe Velerin, verlorst es, mir nachzufühlen, was in jenen entscheidenden Tagen mein Herz erfüllte. Wohl Euch, wenn Ihr es nicht kennt, dann ist Euch wohl Herzleid, wie es mir begeben war, erspart gewesen. Nur wer es selbst erlebt, weiß was es heißt, vom Viehsten scheiden auf Zimmerwiederkehr!

Also auch das hier es auf sich nehmen, auch dies kam zu dem Kommer dazu, den mir die Sorgen um Arbeit und Brot zur Gemüthe bereitet! Das also war der Gewinn, den ich aus der Liebeshebelung nach Berlin hatte! Ach, wären wir doch daheim geblieben! Wir hätten den uns Trübsal zu Gesichte bekommen, niemals hätte uns dies passieren können.

Aber das war nun nicht zu ändern; es hieß, all dies, das wir uns einmal eingebracht, bis auf die Nagelprobe ausreifen.

Meine Frau blieb, auch nachdem sie mich verlassen, in Berlin; sie wollte um die Welt nicht wieder heim, da sie sich vor dem Gesicht der Nachbarn mit nur allzu großem Rechte fürchtete. Verwunderlicher Weise zog sie juddisch zu Verwandten des Vaters, die wir gleich zu Anfang

kennen gelernt hatten, die aber ihrerseits von diesem Subject nichts wissen wollten, weil er es mit ihnen gerade so gemacht hatte, wie mit uns. Ab und zu aber kam er doch zu ihnen, und da benutzte er die Gelegenheit, meiner Frau gegenüber weidlich auf mich zu schimpfen. Später nahm meine Frau, wie ich hörte, eine Stelle in einem feinen Berliner Hause an, wo sie sich aufstand. Dann verließ sie mich aber, ohne daß wir gegenseitig geschieden waren, gänzlich, und ich stand von da ab ganz allein in der großen Stadt; ohne Frau, ohne Kinder, ohne Freunde, da ich auch ohne alles, ein Bettler saß.

Wie das noch so gekommen, das will ich gerathen weiter erzählen, ohne etwas hinweg- oder hinzuzutun. Ich sollte die „Herrlichkeiten“ der Residenz auskosten bis auf die Hefe.

Es ist selbstverständlich, daß bei dem vielen Herzeleid, das ich in jenen Tagen durchmachen mußte, die Arbeit in der Werkstatt nicht gerade besonders flackte; der Lehrjunge faulste und der Geselle, — der mich vertreten sollte, dement ich all die schweren Gänge zu machen hatte, die solche gewaltsame Trennung von Mann und Frau nun einmal mit sich bringt, — der Geselle sagte ich, sonst ein guter Kerl, aber verläßt durch meine vielen langen Abwesenheiten, that gar nichts. Die Folge war, daß auch das Fließgeschäft zurückging, denn in einer großen Stadt wie Berlin ist es einmal so: wird der Kunde in dem einen Laden nicht so bebient, wie er es sich denkt, so geht er sofort nur die paar Schritte weiter in einen andern (es sieht ja alles voll von Läden) und so weiter, bis er dortfinden kommt, wo er gut bebient wird. Somit flohen sie auch in Berlin nur mit Wasser; auch da ist nicht der „große Verlust“ alles — nein, die Hauptache ist und bleibt auch da, daß der Geschäft geblieben

die gewissenhafte Arbeit, das unsichtige Geschäftsgeschäft.

Es war merkwürdig, wie klar ich das alles jetzt einseh, nachdem ich mich meinem Geschäfte erst wieder widmen konnte. Ich hätte können einen schönen Vortrag im „Gewerbetreiben“ darüber halten; ich hätte ein Buch darüber schreiben können. Aber Hütten hatte ich nun weiter davon nicht, denn in dem Laden, wo ich einmal saß, hatte ich die Sache verfahren. Die alten Kunden kamen nicht mehr, das Geschäft ging rapide zurück, stat vornwärts. Bald mußte ich den einzigen Gesellen, den ich hatte, entlassen; ich hatte nicht Arbeit genug für ihn; der Lehrjunge und ich konnten das, was noch bebient wurde, ganz gut schaffen. Unter solchen Umständen mußte ich mich in meinen Bedürfnissen etwas einschränken; ich vermiedete einen Theil der Wohnung, die ich noch inne hatte, an andere Leute und behielt nur noch den Laden, die Stube und eine Küche, die ich mir mit Hilfe einer Kuhstallkammer, die hundertweilte kam, meine einwachen Möglichkeiten selbst bereite oder bereiten ließ. Ach, es war ein schönes Dasein! Abgemal wollen mir, wenn ich so mütterlichenfalls beim Essen saß, all dem Leben in die Augen feigen und oft genug hat ich daran gedacht, als es nicht besser sei, all dem Elend mit welcher Hand ein Ende zu machen. Aber da war es mir, als leuchtete aus dem tiefen Dunkel in das ich verzweiflungsvoll starrte, ein Licht vertrauensvoll entgegen, — ein Licht, das so hell und so klar dahing, als wollte mich sagen, es würde noch alles gut werden. Da ließ ich es dabei, würgte an dem was mir einmal befehlen war und suchte in der Arbeit Vergessenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Die **Grasnutzung** an den Böschungen der Eisenbahnstraße Merseburg-Nauen soll **Montag, den 5. Juni, von Morgens 8 Uhr ab**, auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden. Anfang am Bahndamierhaus an der Naumburger Chaussee. Weizenfeld, den 25. Mai 1893.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 31. Mai 1893,
Vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im „Casino“ hiersebst:

1 Kleiderschrank u. 2 Hobelbänke.
Merseburg, den 29. Mai 1893.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.
Mittwoch, den 31. Mai 1893,
Vormittags 10 1/2 Uhr,
versteigere ich in der Ziemann'schen Restauration, hier Schmallestraße 23:

3 Sophas, 1 Kleiderschrank, mehrere Tische, Stühle, 1 Wasserkünder, 1 Fleischfass, 2 Bierkäse, 6 messing. Leuchter, 1 Tafelwaage, 2 Küchenschänke, 1 Gasarm mit Kugelglanz, 1 Gasofenapparat, 1 Partie Fischwäse, Keller, Zapfen u. f. w., ferner: 1 neue Wasch- und Bringmaschine u. 1 Nähmaschine.
Merseburg, den 29. Mai 1893.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Kirchen-Verpachtung.
Die diesjährige Kirchnutzung der Gemeinde Anapendorf soll

Freitag, den 2. Juni 1893,
Nachmittags 4 Uhr,
im Gasthause öffentlich gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.
Bedingungen im Termin.
Anapendorf, den 25. Mai 1893.

Der Gemeindevorstand.

Kirchen-Verpachtung.
Die Kirchnutzung der Gemeinde Schkopau soll

Sonnabend, den 3. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Gasthause „Zum Deutschen Kaiser“ öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.
Die Bedingungen im Termine.
Schkopau, den 26. Mai 1893.

Der Gemeindevorstand.

Kirchen-Verkauf.
Der diesjährige Stroh- und Sauerleischens-Anhang der Gemeinde Schabendorf soll

Sonnabend, den 3. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
im G. Strick'schen Gasthause meistbietend verkauft werden.
Bedingung und Zahlung im Termine.
Schabendorf, den 26. Mai 1893.

Der Gemeindevorstand.

Kirchnutzung.
Die zum Rittergute Altscherbich gehörige diesjährige Kirchnutzung soll

Montag, den 5. Juni 1893,
Vormittags 10 Uhr,
im Bureau der Provinzial-Irenenanstalt öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.
Die Hälfte der Nachsumme ist sofort im Termine zu erlegen.

Der Gemeindevorstand.

Kirchnutzung.
Die diesjährige Kirchnutzung der Gemeinde Bennsdorf soll

Dienstag, den 6. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin.
Bennsdorf, den 28. Mai 1893.

Der Gemeindevorstand.

Wohn- u. Geschäftshäuser
in fast allen Straßen hiesiger Stadt, sind zu verkaufen durch

Carl Rindfleisch,
Neumarktstr. 1
(Ausgang der Delgrube).

Eine Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Wasser, u. Zubehör zu vermieten u. v. 1. Juli zu beziehen
Oberaltenburg 23.

Sommertheater.

Den vielfach an mich herangerathenen Wünschen, eine Wiederholung des Schauspiel „Schlimme Saat“ betreffend, zur gest. Nachricht, daß eine solche morgen **Dienstag, d. 30. Mai**, stattfinden soll.
Hochachtungsvoll
Oscar Drescher.

Aufruf an die Bewohner Merseburgs.

Die unterzeichneten Mitglieder des hiesigen Versicherungs-Vereins wenden sich auch in diesem Jahre **vertrauensvoll** an die Bewohner Merseburgs mit der Bitte, die Bestrebungen des Vereins durch werthigste Hilfe, insbesondere aber durch Zahlung von Geldbeiträgen zu unterstützen.
In diesem Jahre hat der Versicherungs-Verein die Verpfanzung eines Stücks gepackten Landes an der Meuchauer Schanze bereits bewirkt. Die Anlage von Bromnadenweg n längs des nördlichen Ufers des oberen Wollparadieses, sowie auf dem Wege von dem Eisenbahnübergange bei Stedens Weg nach der Hellen'schen Chaussee ist in Aussicht genommen.
Die Ausführung der geplanten Anlagen, sowie die Unterhaltung der übrigen dem Versicherungs-Verein gehörenden Anlagen erfordert vor Allem Geldmittel, und erlauben wir die stimmungsberechtigten Mitglieder und Theilnehmer des Vereins auch für dieses Jahr die Beiträge, wie früher zu zahlen zu wollen.

Nach den Statuten des hiesigen Versicherungs-Vereins sind stimmungsberechtigte Mitglieder des Vereins, alle Personen, welche einen jährlichen Beitrag von 6 Mark und darüber zahlen; Theilnehmer des Vereins, alle Personen, welche einen geringeren — bis auf 1 1/2 Mark herabgehenden Beitrag zahlen. Den stimmungsberechtigten Mitgliedern und Theilnehmern des Vereins, werden nach Zahlung der Beiträge, so weit es noch nicht geschehen ist, Mitglieder- und Theilnehmer-Karten ausgehändigt werden.
Merseburg, den 9. Mai 1893.

Der Vorstand und die stimmungsberechtigten Mitglieder des hiesigen Versicherungs-Vereins. v. Diehl.

Absolut keine Nieten.

Ausschliesslich nur Gewinne.
Ottoman. 400 Frcs. Loose, jährlich 6 Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 1. Juni.

Haupttreffer jährlich 3 x 600,000, 300,000, 60,000
25,000, 20,000, 10,000 Frcs. u. s. w.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in Gold à 72% prompt bezahlt.
Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens **baar 155 Mk.**

Monatliche Einzahlung auf ein **ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrecht auf jeden Gewinn.**

Das billigste aller Loose.

Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. — Aufträge durch Postanweisung erbeten.
J. Lüdeke, Staats- u. Effecten-Hdlg. Berlin W.-Zehlendorf.
Reichsbank-Giro-Conto. Fernspr.-Amt Zehlendorf Nr. 7.

Agenturen werden vergeben!

Bekannte Glücksscolleete A. Gerloff, Nauen bei Berlin.

Für nur 1 Mark kann man obige Bezeichnung erproben.
Freiburger Geldlotterie schon s. u. 9. Juni
1 Original-L. 3 M., Anth. 1/4 1 M. 60 Pf., 1/2 85 Pf., P. u. L. 20 Pf.
Gsgw. 215000 M. Hptgw. 50000, 20000, 10000 M. etc.

Das Königl. Soolbad zu Dürrenberg a. d. Saale

Eisenbahnstrecke Leipzig—Cobetha, ist vom 15. Mai bis 30. Septbr. geöffnet. Prospekte stehen zur Verfügung.
Dürrenberg, den 15. April 1893. **Königliches Salzamt.**

Hotel „Kurhaus Luisenbad“ Thal i. Th. Wald,

reines Eisen- und Nudelgelenk, Bahnstation Dampfbad, Post, Telegraph, Serrlicher, ruhiger Aufenthalt, höchster Comfort, Wasserleitung, electr. Beleuchtung, Bäder, Arzt, Pensionatpreis 3.50 Mk., Zimmer von 1.50 Mk. an. Vor- und Nachsaison Ermäßigungen.
Prospecte durch die Direction **C. Scharr.**

Verlange
Stollwerck'sche
CHOCOLADE
Überall käuflich von M. 1,20 1/2 K^o an aufwärts.

Gut trockene Maßpreßsteine

La. Qualität empfiehlt
Grube „Pauline“-Dörstewitz.

Das dem Herrn **Adolph Stephan**, Unteraltenburg Nr. 1 hier gehörige Grundstück, worin ein gutes Materialgeschäft betrieben wird, soll am **3. Juni, Vormittags 9 Uhr**, Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 37 gerichtlich verkauft werden, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.
Gesucht
wird zum 1. Oct. eine **Wohnung** m. Zubehör, wenn möglich zu einem kleinen Geschäft passend, auf dem Lande, oder in Ufern, Briefe unter Chiffre **W. 1** postlag. Markranstädt erbeten.
Eine Wohnung mit Zubehör, **Unteraltenburg 52**, im Hause des Hrn. Kreisgerichtsraths **Seyditz**, ist zum Preise von 33 Thlr. sof. oder 1. Juli cr. zu vermieten durch **Carl Rindfleisch.**
Eine möblirte Stube ist sofort zu beziehen
Grünestraße 2, II.

Spargel, Gurken, Wintersalat, Blumen- u. Gemüsepflanzen in bester Qualität offerirt
C. Heuschkel, Zeunaerstr. 4.

Für eine beiseingeführte, solide, größere
Liqueurfabrik u. Weinhandlung, welche noch erweiterungsfähig ist, wird ein thätiger
Theilhaber
mit ca. 20—30000 Mk. gesucht. Offerten sub **B. 2346** an **Rudolf Wosse, Leipzig** erbeten.

Grüne Malachitbroche am Sonntag verloren. Gegen Belohn. abzug. **Don 2. II.**

Grüne Malachitbroche am Sonntag verloren. Gegen Belohn. abzug. **Don 2. II.**

Grüne Malachitbroche am Sonntag verloren. Gegen Belohn. abzug. **Don 2. II.**

Grüne Malachitbroche am Sonntag verloren. Gegen Belohn. abzug. **Don 2. II.**

Grüne Malachitbroche am Sonntag verloren. Gegen Belohn. abzug. **Don 2. II.**

Alle Sorten

Lack, Firnis, Farben, Pinsel, Schablonen etc. etc.
in bekannter Güte zu soliden Preisen empfiehlt

G. Schaller,
Gotthardtstr. 11.

Koch- und Heizöfen,

Spar-Kochherde aus der Fabrik Gebr. Demmer-Eisenach, **Gruden,**

emailirte Waschkessel, Dachfenster in allen Größen empfiehlt zu billigen Preisen

die **Ofen-Handlung**
H. Müller jun.,
Schmalestraße 10.

Kostenfreie Stellenvermittlung.

Der „Verein für Handlungs-Commis von 1888 in Hamburg“, Deichstraße 1, empfiehlt den Herren Gebr. seine gut empfohlenen hiesigen Kandidaten. **Belegt 1892: 3782 Stellen.**
Mitglieder u. 31. über 42,000

Vorbereitungsanstalt

für die
Postgehülfenprüfung
Kiel, Ringstr. 55.

Staatlich geprüft und beaufsichtigt. **Schrift- und mündliche Vorbereitung.**
Bestanden **1300 Schüler**

die Prüfung. Nach Vorbereitung für Communal- und Gemeindevorsteher, Forst- und Handelsfach. Sehr tüchtige Lehrlinge, gute Aufsicht, gute Pension. Näheres durch
J. H. F. Tiedemann, Dir.

Sommertheater im Civoli.

Direction: Oscar Dießler.
Dienstag, den 30. Mai 1893:
Zweite und letzte Aufführung der auch hier mit großem Beifall aufgenommenen Novität:

Die Schlimme Saat (Erfolgreichstes Repertoirestück des Festspieltheaters.)
Kasseneröffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Funfenburg.

Mittwoch, den 31. Mai ds. Jrs.:
Ersies

Abonnementsconcert
gegeben vom **Trompeter-Corps** des Thüring.-Fusaren-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines **Stadttrompeters B. Stüker.**
Entrée **40 Pfg.**
Wickets im Vorverkauf à 30 Pfg. in den Cigarettenhandlungen von G. Meyer, Bahnhofsstraße, **Heinrich Schuler jun.,** H. Ritterstraße, **F. A. Matto, Schulmarkt,** und **A. Wiebe (G. Geuer),** Burgstraße.

CASINO.

Nur noch **Montag, den 29. Mai** und **Dienstag, den 30. Mai cr.:**

Grosses Concert „d'Inthalen“.

NB. **Gewähltes Programm.**

Stadttheater zu Leipzig.

Neues Theater. **Dienstag, 30. Mai.** Anfang 7 1/2 Uhr. **Schiller-Gedicht III. Rabale und Liebe.** — **Altes Theater.** **Dienstag, 30. Mai.** Anfang 7 Uhr. **Der arme Jonathan.**

† Todes-Anzeige. †

Heute Mittag 3 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser herzenguter Bruder, Schwager und Onkel

August Träger,
im 34. Lebensjahre.
Um alles Beileid bitten
Die trauernden Geschwister.
Die Beerdigung findet **Mittwoch** Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des **Stadtgottesackers** aus statt.